





# Inhalt

	Seite
Neuigkeiten	4
Artikel: Studentisches Engagement	6
VS-Vorstellung	8
Kurzportraits	9
Umfrage	12
Fossil Free Freiburg	13
Dozenten-Interview	14
Der Club der weißen Hasen	16
Freidenker-Box	18
Rätselseite	19
Veranstaltungstinns	20









Es ist wieder soweit - Euer Wetter ist da!

Wir können es kaum fassen, aber das SS 16 neigt sich schon dem Ende zu und ihr haltet hier die letzte Ausgabe des Wetters für das Semester in der Hand. Aber seid nicht traurig, das nächste gute Wetter kommt bestimmt!

Lasst euch in den nächsten Wochen nicht von den Prüfungen stressen, sondern legt euch an die Dreisam mit einem Eis in der Hand (Achtung, es tropft!) und genießt das Wetter.

Ihr erfahrt in dieser Ausgabe eine Menge über aktuelle Aktivitäten an der PH, fiese Hasen, die VS und das Sozialreferat und vor allem lernt ihr einige engagierte KommilitonInnen und DozentInnen kennen.

Die Vielfalt an Möglichkeiten sich einzubringen und zu engagieren ist unerschöpflich. Ob für die Umwelt, für Kinder, Jugendliche, Alte, Kranke oder Tiere. Ehrenamtliches Engagement ist eine tolle Sache, die wir hier auf einigen Seiten hervorheben und honorieren wollen.

Natürlich erwarten euch auch wieder ein Dozenten-Interview, ein Freidenker-Artikel, eine Rätselseite und merk.würdige Veranstaltungstipps.

Wir wünschen euch viel Erfolg bei den Prüfungen und anschließend schöne Semesterferien, haltet die Ohren steif!

Euer Zeitungsteam,

Paulina Poll

Verena Hausch

Julika Pfeiffer

Natalie Lubowiecka André Fenkart







Herausgeber: AK "Das Wetter" Redaktion und V.i.S.d.P.: Paulina Poll. Verena Hausch, Natalie Lubowiecka und Julika Pfeiffer Layout und Titelbild: Julika Pfeiffer Zeichnungen: André Fenkart

Fotonachweis Seite 4: Kathrin Bäuerle Druck: Druckwerkstatt im Grün Auflage: 600

Erscheinung: 2x pro Semester

Kontakt: KuCa Höllentalstraße 2 79117 Freiburg-Littenweiler daswetter@stura-ph.de

P.S.: In allen Beiträgen wurde das (Nicht-)Gendern den Autoren überlassen.







# Neuigkeiten

# Neueröffnung der Didaktischen Werkstatt - Gesundheit-Kindheit-Lebenswelt

#### Von Katharina Wardezki

Die neue Didaktische Werkstatt ist hochschuldidaktisch gesehen ein bedeutender Ort reflektierenden Lernens, der für alle Studierenden zugänglich ist. Sie bietet einen Impuls, Bildungskonzepte aus der Lernerperspektive zu prüfen und neu zu denken und fordert somit die Studierenden heraus, in eigener Sache zu lernen.



Sie ist als bewertungsfreier Raum an der Hochschule zu nutzen, der neben dem Leistungsprinzip auch Möglichkeiten schafft, unvorhersehbare Fragen zu generieren sowie unplanbare, erfahrungsbasierte Lernwege zu erproben. Außerdem stehen viele Materialien zur Verfügung, die von den Studierenden erprobt und für Unterrichtsstunden verwendet werden können.

Die Didaktische Werkstatt ist mitten im dominierenden Studienalltag als kleine lernbiografische Haltestelle, als Ort der Selbstorganisation und der Selbstprüfung von Lerngelegenheiten zu sehen.

Die didaktische Werkstatt dient der Integration in das Studium und soll Anlaufstelle für Studierende zur Unterrichtsvorbereitung, zur Planung von Projekten oder zur Praktikumsvorbereitung sein.

Außerdem lassen sich die Inhalte der drei integrierten Fachbereiche des Sachunterrichts, der Gesundheitsund Kindheitspädagogik sehr gut



miteinander kombinieren. So ist ein Entwickeln und Erproben von didaktischen Materialien und Lernumgebungen möglich.

Schaut doch mal rein und lasst euch inspirieren! Wir befinden uns im KG 2, -118 (UG). Unsere Öffnungszeiten sind: Montag 10-14 Uhr & Donnerstag 12-16 Uhr.

#### Mal wieder im "Kaufrausch"?

#### Von Diana Rapp

Kaufrausch ist ein gemeinnütziger Verein, der konsumkritische Stadtrundgänge in Freiburg anbietet. Das Ganze wird von jungen Freiburger\*innen organisiert, die sich mit den Themen unserer globalisierten, konsum-und wachstumsorientierten Welt beschäftigen. Die Stadtrundgänge führen die Teilnehmer\*innen zu vielen spannenden Initiativen und konkreten Handlungsinitiativen in Freiburg. Kommt einfach am letzten Samstag im Monat (der nächste also am 31.7) um 15 Uhr (Dauer ca. 2h) vors Stadttheater und geht zu den Menschen mit der aufblasbaren Weltkugel. Die Teilnahme ist kostenlos.













#### Was macht eigentlich das SozRef?

Das Sozialreferat ist Teil der VS der PH Freiburg und besteht schon seit vielen Jahren.

2008 befasste sich das Sozialreferat noch mit Fragen zu BaföG und wie man Studierende, die wenig Mittel haben, im Studium unterstützen kann. Hierzu gab es eine wöchentliche Beratungssprechstunde und eine Infoveranstaltung pro Semester.

Das Sozialreferat arbeitet schon seit vielen Jahren mit dem Flüchtlingswohnheim in der Hammerschmiedstraße (nahe der PH) zusammen. So wurde 2008 mit Unterstützung des AStAs und des KuCas ein Fußballtraining für die Jugendlichen ins Leben gerufen.

Im Frühjahr 2010 gab es in Littenweiler etwa 20 geflüchtete Kinder und 5 Jugendliche, die keinen Schulplatz bekommen hatten. Die Stadt Freiburg hat erst nach mehreren Wochen und auf Druck vom DRK, vom Sozialreferat und anderen die nötigen Schulplätze in Vorbereitungsklassen geschaffen. Für die Jugendlichen wurde nichts getan. Vom KuCa aus organisierte das Sozialreferat Alternativangebote: DaF-Unterricht; ein Fotoprojekt, eine Kleinkindergruppe, eine Volleyballgruppe und Schulbegleitung für die Kleinen. Insgesamt waren 30 sehr engagierte Studierende eingebunden. Seniorinnen und Senioren aus dem Projektseminar 'BrückE' haben die verschiedenen Teams gecoached.

Die Arbeit mit Geflüchteten hat viele Studierende politisiert. Somit kamen bei den Treffen des Sozialreferats viele Fragen zu Fluchtgründen und Abschiebungen, zu struktureller Gewalt und Diskriminierung auf.

Das Sozialreferat organisierte daher Vorträge und baute Netzwerke mit dem Landesverband Sinti und Roma, dem Freiburger Forum aktiv gegen Ausgrenzung und dem Institut für Soziologie der PH auf.

In den Folgejahren rückte der Fokus der Arbeit auf den unsicheren Aufenthalt der Kinder und ihrer Familien. Aufgrund der prekären rechtlichen Situation, insbesondere für strukturell diskriminierte Roma-Flüchtlinge, und der dauernden Angst vor Abschiebung, arbeiteten Initiativen aus ganz Freiburg an Pressemitteilungen, Podiumsdiskussionen, Demonstrationen und Mahnwachen, um die Menschen im Wohnheim vor nächtlichen Abschiebungen zu schützen.

Als die meisten der sehr engagierten Freiwilligen das Sozialreferat 2013 und 2014 verließen, blieben nur noch Magdalena Jäger, Janna Ansari und Max Bezenar übrig. Durch viele Aktionen setzten sie sich dafür ein, dass wieder mehr Studierende dem Sozialreferat beitraten. Auch aufgrund der Medienpräsenz der Flüchtlingsthematik gibt es nun wieder erneut zahlreiche Personen, die sich beim Sozialreferat engagieren.

Auch der momentane Arbeitsschwerpunkt liegt in der Flüchtlingsarbeit. Jeden Freitag gehen drei Gruppen an das Flüchtlingswohnheim in der Hammerschmiedstraße um dort mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam etwas Schönes zu machen. Neben einer Jungen-Fußballgruppe gibt es eine Gruppe, die Zeit mit den kleineren Kindern verbringt und mit ihnen draußen spielt, bastelt oder malt. Eine sehr schöne Aktion letztes Semester war eine vorbereitete Schnitzeljagd in der Umgebung des Flüchtlingswohnheims. Als drittes gibt es noch die "Große-Mädels-Gruppe". Gemeinsame Aktionen sind hier zum Beispiel Grillen am Lagerfeuer, Kochen, Fußball spielen, Traumfänger basteln, Stofftaschen bemalen oder Abkühlen im Strandbad. Neben diesen drei Gruppen gehen zwei Studierende wöchentlich ans Wohnheim, um einigen Geflüchteten Sprachunterricht zu geben und andere betreuen die Kinder nachmittags, die keine Hortbetreuung haben, machen mit diesen Hausaufgaben oder spielen etwas zusammen. Auch gibt es Studierende des Sozialreferats, die im Rahmen eines Deutschkurses im Haus 197 auf die kleinen Kinder aufpassen. Andere haben feste Patenschaften mit einzelnen Personen oder arbeiten in der Bibliothek der Hammerschmiedstraße.

Um den Kontakt auf Augenhöhe zwischen jungen geflüchteten und nicht-geflüchteten Erwachsenen zu fördern, gibt es jeden Donnerstagabend einen Begegnungsabend (Borderless KuCa), bei welchem gemeinsam gespielt, geredet, musiziert und gegessen. Hierzu sind alle herzlich eingeladen (auch du!).

Da es den Freiwilligen des Sozialreferats nach wie







vor ein großes Anliegen ist, nicht nur die soziale sondern auch die rechtliche Situation von geflüchteten Menschen in Freiburg zu verbessern, gibt es die politische Gruppe des Sozialreferats. Diese steht in Kontakt mit weiteren Initiativen in Freiburg und organisiert öffentliche Veranstaltungen wie Filmabende und Vorträge und politische Aktionen wie Demonstrationen und Mahnwachen. Auch die interne Weiterbildung des Sozialreferats wird durch die politische Gruppe unterstützt. So gibt es regelmäßig Inputs zu aktuellen Themen wie Asylrechtsverschärfungen, Abschiebemechanismen, Kulturalisierung und der prekären Situation von Angehörigen der Minderheit Sinti und Roma.

Wichtiger Bestandteil der Arbeit des Sozialreferats sind die regelmäßigen Treffen im KuCa. So dienen die Treffen nicht nur der Reflexion der Arbeit und der Auseinandersetzung mit politischen Themen, sondern auch der Planung weiterer Aktionen. Wie zum Beispiel das vergangene Willkommensfest im Juni diesen Jahres für die Bewohner des neuen Flüchtlingswohnheims in der Höllentalstraße, besondere Aktionen für die Kinder und Jugendlichen in der Hammerschmiedstraße (z.B. Ausflüge oder Nikolausaktionen), Kundgebungen, wie der Friedenszug durch die Altstadt im Dezember letzten Jahres sowie gemeinsame Feste wie das Sommerfest der PH oder der Hammerschmiedstraße.

Du möchtest dich auch engagieren und Teil des Sozialreferats werden?

Dann schreibe eine Mail an: sozref@stura-ph.de

# Studentisches Engagement, engagiertes Studieren oder engagementgeprägtes Studieren?

Von Joachim Schweizer

Das Engagement von Studierenden ist heute breit gefächert. Ein klar einzugrenzender Bereich, in dem sich Studierende besonders häufig engagieren, lässt sich nicht ausmachen. Eines ist jedoch deutlich: Hochschulen dienen im Bezug auf Engagement hauptsächlich als Ort, an dem sich Menschen mit ähnlichen Lebensentwürfen treffen. Trotz der zunehmenden Verschulung des Studiums herrscht für Menschen in dieser Lebensphase eine relative große Freiheit, sich auszuprobieren und ihr Leben selbst zu gestalten. Die Kombination aus dieser Freiheit und einem Umfeld mit Menschen, die ähnliche Lebensentwürfe haben, macht Ver-

netzung und gemeinsames Engagement einfach und somit attraktiv. Aus diesen Gründen bilden sich an Hochschulen und in deren Umgebung viele Gruppierungen, die zum Engagement einladen und deren Zielgruppe hauptsächlich Studierende sind. Dass die Hochschule als solche bei diesen Gruppierungen den Ansatzpunkt für Engagement bildet, ist jedoch eher die Ausnahme als die Regel. So ist beispielsweise das Interesse an der PH an sozialem Engagement wesentlich ausgeprägter als an hochschulpolitischem Engagement. Dieser Trend lässt sich auch an den anderen Hochschulen Freiburgs beobachten. Besonders interessant an der PH ist











vor diesem Hintergrund das Engagement von Studierenden in den Fachschaften. Bei der Durchsicht der Selbstdarstellungen der an der PH existierenden Fachschaften wird deutlich, dass deren Fokus hauptsächlich auf der Weitergabe studienfachrelevanter Informationen und der Ausrichtung von Exkursionen und kulturellen Events (Glühwein- und Waffelverkauf, Sommerfeststand) liegt. Zudem stellen sich alle Fachschaften bei Fragen und Problemen im Fachstudium zur Verfügung und sehen sich als vermittelnde Stelle zwischen Studierenden und Dozierenden durch ihre Mitgliedschaft in der Institutssitzung. Wesentlich seltener werden Vortragsreihen oder Lesekreise angeboten. Lediglich eine Fachschaft spricht explizit die Beeinflussung des Studiums an.

Was diese Aufschlüsselung verdeutlichen soll, ist, dass auch bei den Fachschaften das kulturelle und verwaltungstechnische Engagement gegenüber dem hochschulpolitischen überwiegt.

Wissenschaftliche Begründungen für dieses Auseinanderklaffen finden sich keine. Allerdings verwundert das geringe hochschulpolitische Engagement angesichts der deutschen Bildungslandschaft nicht unbedingt. Schulen wie Hochschulen sind in der Regel streng hierarchisch gegliederte Institutionen. Die gesetzlich vorgeschriebenen Gremien zur Mitgestaltung durch Schüler\_innen und Studierende haben nur sehr geringe Handlungsspielräume. Das Engagement in diesen Gremien ist, wenn es um grundsätzliche Veränderungen von unten geht, oft sehr kraftraubend und frustrierend. Die wenigsten Studierenden werden aus ihrer Schulzeit erfahren haben, dass man die Bildungseinrichtung, in der man arbeitet, mitgestalten kann. Diese strukturelle Starrheit von Schulen und Hochschulen kann also unter anderem als Grund für ausbleibendes hochschulpolitisches Engagement gesehen werden.

Dass fachschaftliches Engagement aber durchaus auch sehr politisch sein kann, sieht man beispielsweise an Hochschulen in Göttingen und Berlin. Dort haben sich Studierende der Fachrichtung VWL zusammengetan und gemeinsam die inhaltliche Ausrichtung ihres Studienfachs in Frage gestellt. Angesichts der Finanzkrise wurde deutlich, dass die herrschende Lehre in der Volkswirtschaft (die neoklassische Theorie) keine adäquaten Antworten auf die Krise geben konnte. Trotz dem offensichtlichen Scheitern dieser Theorie wird sie

 $\bigoplus$ 

weiter an allen Hochschulen gelehrt. Diesen wissenschaftlichen Irrsinn wollten die VWL- Studierenden nicht hinnehmen und gründeten ein internationales Netzwerk aus Studierenden und Dozierenden, das sich dem Ziel verschrieben hat, Ökonomie nicht mehr nur aus der radikal markwirtschaftlichen neoklassischen Sicht zu betrachten, sondern unterschiedlichste Herangehensweisen an Ökonomie in die Volkswirtschaftslehre mit einzubeziehen. Dementsprechend lautet auch der Name: Netzwerk Plurale Ökonomik (www.plurale-oekonomik.de).

Zurück zur PH. Auch hier drängt sich einem in mancher Veranstaltung bei genauerer Beschäftigung mit der Thematik der Eindruck auf, dass das, was vermittelt wird, nur einen Teil des aktuellen Forschungsstandes darstellt. Andere Aspekte zu einem Thema werden allenfalls nur am Rande erwähnt. Vor dem Hintergrund, dass die meisten von uns an dieser Hochschule darin ausgebildet werden sollen, Bildungsprozesse zu ermöglichen und zu begleiten, stellt sich die Frage, wie dieses Zeil ernsthaft erreicht werden soll, wenn im Studium nur bruchstückhaftes Wissen vermittelt wird, zum bulimihaften Lernen angeregt wird, theoriegeleitete Selbstreflexion nur in den seltensten Fällen zustande kommt und eine grundsätzliche ernsthafte kontroverse Auseinandersetzung mit den eigenen Fachgebieten nicht stattfindet.

Im Interesse eines und einer jeden einzelnen erscheint die Überwindung dieser Zustände als der notwendige Schritt hin zu einer universitären Ausbildung, die ihren Namen auch verdient.

Jetzt mit dem Finger auf die Fachschaften zu zeigen und diese zum Handeln aufzufordern greift in dieser Angelegenheit zu kurz. Es gilt, den eigenen Hintern hochzubekommen, sich kritisch mit den Themen im Studium auseinandersetzen, sich bei den Fachschaften einzubringen und sich dort gemeinsam für eine pluralistische Herangehensweise an die eigenen Fächern zu engagieren. Andernfalls bleibt es bei der Anhäufung von Halbwissen, mit dem niemandem geholfen ist.











### Die VS stellt sich vor

In jeder Ausgabe des Wetters stellt sich ein Amt der VS (Verfasste

Studierendenschaft) vor. In dieser Ausgabe lernt ihr Max Bezenar und Sophie Zirkelbach, Sprecher für politische Bildung, kennen.

Wetter: Hallo Sophie und Max. Ihr seid Studenten an der PH und im Moment Sprecher für politische Bildung. Was genau studiert ihr und in welchem Semester?

Max: Ich studiere gerade gar nicht, habe aber sechs Semester EULA Grundschule (Englisch und Geschichte) studiert.

Sophie: Ich studiere im sechsten Semester Grundschullehramt (Deutsch und Geschichte).

Wetter: Warum habt ihr euch für das Amt des SprecherInnenrats beworben? Was sind eure Ziele?

Sophie: Mein Ziel war, mehr in der studentischen Mitbestimmung mitzuwirken. Für politische Bildung habe ich mich beworben, weil sich meiner Meinung nach alle Studierenden zumindest ab und an für Politik interessieren sollten, und ich wollte Möglichkeiten schaffen, dies zu tun.

Max: Ich war schon vor zwei Jahren im StuRa, da habe ich gemerkt, dass die politischen Diskussionen sehr kraftzehrend waren und ich lieber Dinge organisieren will. Deswegen bin ich in der Exekutive. Für politische Bildung habe ich mich beworben, weil ich der Meinung bin, es sollte zum Studium gehören, sich auch außerhalb von Vorlesungen kritisch mit bestimmten Sachverhalten auseinanderzusetzen und dafür wollte ich Möglichkeiten schaffen.

Wetter: Wie lange seid ihr schon in eurem Amt und wie/von wem wurdet ihr gewählt?

Max: Der StuRa hat uns gewählt, im Amt sind wir seit einem Jahr.

Wetter: Warum würdet ihr es anderen Studenten empfehlen, sich zur Wahl aufstellen zu lassen?

Max: Es macht Spaß. Es ist ein unheimlich gutes Gefühl, in einem Gremium zu arbeiten und seine politischen Vorstellungen in Aktionen umsetzen zu können.

Sophie: In der Exe ist es besonders schön, weil man die Leute, mit denen man zusammenarbeitet, wirklich kennenlernt. Man verbringt viel Zeit miteinander und lernt, dass man eine Menge Dinge zusammen auf die Beine stellen kann.

Wetter: Was sind eure Aufgaben und Arbeitsschwerpunkte?

Sophie:
Erst
einmal
gehört es
dazu, regelmäßig
zu den
Sitzungen
zu gehen





und bei Aktionen für alle Studis dabei zu sein. In unserem Aufgabenbereich organisieren wir schwerpunktmäßig Vorträge über diverse politische Themen und Diskussionsrunden.

Wetter: Welche Aktionen habt ihr in der Vergangenheit schon geplant und was habt ihr in den kommenden Wochen vor?

Max: Wir hatten Vorträge über Zwangsbehandlung in der Psychiatrie, über Fluchtursachen, über die Ausgrenzung der Roma, ein Seminar zur Kritik der sozialen Arbeit und einen Vortrag über ein ZeitzeugInnenprojekt.

Sophie: Und die Podiumsdiskussion zu Anfang des Jahres. Für die nächsten Wochen sind wir mit der Vor- und Nachbereitung der Wahlen beschäftigt.

Wetter: Passend zum Leitthema dieser Ausgabe (Studentenengagement): In welchen Bereichen würdet ihr euch mehr Engagement von Seiten der Studenten wünschen?

Max: Am besten in jedem. Man muss ja nicht immer voll Ahnung haben von allem, aber es gehört auch dazu, mal die eigene Bequemlichkeit auszuschalten und sich mit Themen zu beschäftigen und den Mund aufzumachen.

Wetter: Was ist eure Motivation für euer freiwilliges Engagement?

Max: Weil wir denken, dass es wichtig ist.

Sophie: Und vielleicht die Hoffnung, die Leute für etwas zu begeistern, was wirklich relevant ist.









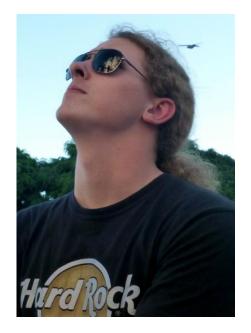
# "Wir engagieren uns!"

Das Wetter hat für euch Menschen unter die Lupe genommen, die sich in den verschiedensten Bereichen innerhalb oder außerhalb der PH ehrenamtlich engagieren. Wofür setzen sie sich ein und was treibt sie an? Wir lüften das Geheimnis.



Hallo, ich bin Melanie und studiere im 6. Semester an der PH Grundschullehramt. Da ich auch ursprünglich aus Freiburg komme, engagiere ich mich nun seit sechs Jahren ehrenamtlich in der kirchlichen Jugendarbeit und auf dem Abenteuerspielplatz in Weingarten. Mir ist es wichtig, dass Kindern und Jugendlichen Freizeit- & Ferienangebote ohne große Kosten gemacht werden, damit Kinder aus allen Schichten daran teilnehmen können. Durch die Freude der Kinder fühle ich mich jedes Mal auf's Neue bestärkt, dass mein Engagement sinnvoll ist und sich die Vorbereitung und Zeitinvestition lohnt. Außerdem sehe ich rückblickend, wie ich mich in dieser Zeit entwickelt habe. Vor allem in Hinblick auf Organisatorisches, aber auch im Umgang mit den Kindern bin ich viel selbstsicherer geworden. Ich kann es nur jedem Empfehlen sich ehrenamtlich zu Engagieren, da ich es als sehr bereicherndes und erfüllendes Gefühl erlebe sich für andere einzusetzen.

Mein Name ist Micha, ich studiere im vierten Semester Europalehramt mit den Fächern Musik, Geschichte und Englisch und anzutreffen bin ich meist irgendwo zwischen Musiktrakt und Kuca. Um potentieller Langeweile während des Studiums vorzubeugen integriere ich konsequent mir sinnvoll erscheinende zusätzliche Aktivitäten in meinen PH-Alltag. So gehe ich freitags als Teil des Sozialreferats mit Kindern aus



der Hammerschmiedstraße kicken, helfe in der Musikfachschaft mit, verdiene mir ein kleines Taschengeld als Chortutor und sitze seit einem Jahr auch im Rat der Fakultät II und der Studienkommission. Neben sozialen und politischen Faktoren motivieren mich vor allem die Einblicke und Erfahrungen in neuen Bereichen, die meinen persönlichen Radius für Mitbestimmung und damit auch für ein selbstbestimmtes Leben erweitern.



Mein Name ist **Jenny Krüger** und ich studiere Musik und Mathematik auf Grundschullehramt an der PH Freiburg. Mein Engagement ist u.A. in einer freien christlichen Gemeinde (Calvary Chapel Freiburg), in der ich selbst aufgewachsen bin und jetzt gerne das Gelernte an die Kinder und Jugendlichen weitergebe. Im Moment arbeite ich im Team für die Teenager mit. Wir gehen mit ihnen Themen durch, die sie beschäftigen, erzählen uns gegenseitig von unseren Erfahrungen, schau-

en gemeinsam, was darüber in der Bibel steht, was wir darüber lernen können, wie wir anderen darin Vorbilder sein können, wie wir andere dazu ermutigen können, spielen Spiele und wachsen als Gruppe zusammen. Mir ist es ein großes Anliegen, mit den Teens Gemeinschaft und Jüngerschaft zu leben und gemeinsam herauszufinden,wie wir die Gottes Wort praktisch in unserem Leben umsetzen können.











Ich heiße Tamara Nausner und studiere im 4. Semester Waldwirtschaft Umwelt an der Uni Freiburg. Ich engagiere mich seit dem 1. Semester in der Gruppe "Fossil Freiburg". Free Wir wollen, dass unsere Uni keine

Gelder in fossile Energien steckt und stattdessen erneuerbare Energien unterstützt. Ich selbst mache mir viele Gedanken darüber, wie wir hier in Deutschland leben und auf welche Kosten. Ich will, dass auch noch die nächsten Generationen was von der Erde abbekommen. So wie wir im Moment leben, kann es jedenfalls nicht weitergehen! Der Liedtext von den Ärzten fasst es ganz gut zusammen, warum ich mich engagiere: "Es ist nicht deine Schuld, dass die Welt ist wie sie ist. Es wär' nur deine Schuld, wenn sie so bleibt!"



Mein Name ist Prof. Dr. Gabriele Sobiech und ich bin seit 2002 Professorin an der PH Freiburg. Ein besonderes Anliegen ist es mir deshalb, dass in der Ausbildung von Lehrkräften die Vermittlung von Genderkompetenz als Schlüssel-

qualifikation selbstverständlich wird. Mein Ziel ist, dass in Hochschule, Schule und anderen gesellschaftlichen Feldern Geschlechterbeziehungen sensibel gestaltet, Verschiedenheit und Gemeinsamkeiten anerkannt, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten für Frauen und Männer eröffnet und damit egalitäre Geschlechterver-hältnisse gefördert werden. Dies gilt für mich auch auf der Ebene der Hochschule im Rahmen meiner Arbeit als Gleich-stellungbeauftragte.



Ich heiße Diana. bin 24 Jahre alt und engagiere mich im Tandembüro der PH Freiburg als studentische Hilfskraft. macht es Spaß, dabei zu helfen, Leute zusammenzubringen, die sich gegenseitig bei dem Lernen einer Sprache unter-

stützen können. In dem gemeinnützigen Verein Kaufrausch bin ich auch aktiv. Wir wollen den Austausch zu nachhaltigem Konsum in Freiburg fördern. Mir ist das wichtig, weil wir, so wie wir momentan leben, zu viele Ressourcen verbrauchen.



Seit 2001 ist Prof. Dr. Albert Scherr Professor an der PH Freiburg und Leiter des Instituts für Soziologie. Er ist bundesweit für sein Engagement in folgenden Bereichen bekannt: Migration, Flucht, Asyl, Diskriminierung und Rassismus. Albert Scherr ist Mitglied im erweiteren

Vorstand des Rats für Migration und im Netzwerk Flüchtlingsforschung, Vorstandsmitglied im Komitee für Grundrechte und Demokratie, Redaktionsbeirat der Zeitschriften Sozial Extra und Soziale Probleme, Vertrauensdozent zweier Stiftungen und Leiter des Wissenschaftlichen Instituts des Jugendhilfswerks Freiburg. Außerdem arbeitet er mit beim "Freiburger Forum aktiv gegen Ausgrenzung", engagiert sich für die Flüchtlinge, die hier in Freiburg ankommen und beteiligt sich an öffentlichkeitswirksamen Aktionen. Gefragt nach seiner Motivation antwortet mit einem Zitat des Liedermachers Walter Mossmann: "Es zeigt sich dass es für die Lust am Leben, Empörung gegen schlechtes Leben braucht."













Mein Name ist

Anna Neubauer,
ich bin 25 Jahre alt.
Ich studiere derzeit
Biologie im Master
an der Uni Freiburg.

Zum einen engagiere ich mich in einem Sportverein (Freiburger Jiu-Jitsu Verein e.V.). Dort bin ich Mitglied im

Vorstand und springe ab und an als Trainerin ein. Außerdem bin ich für foodsharing e.V. tätig. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, Lebensmittel vor dem Müll zu retten. Dafür bestehen Kooperationen mit Lebensmittelgeschäften, die abgeschriebene Waren den sogenannten "Foodsavern" aushändigen. Ein drittes Projekt, für das ich mich engagiere, ist ein tri-nationales Steinkauz-Projekt. Der NABU (DE) und vergleichbare Organisationen in der Schweiz und Frankreich setzen sich für den Erhalt dieser Art ein. Ich engagiere mich gerne und übernehme Verantwortung, da ich denke, dass ein System erst dann gut funktioniert, wenn es von vielen Schultern getragen wird. Wenn man das Gefühl hat, dass alles nur "von Oben" entschieden wird, kommt meistens eine miese, misstrauische Stimmung auf. Dem kann man meiner Meinung nach durch das Einbringen von eigenem Engagement entgegenwirken.



Mein Name ist Hildegard Wenzler-Cremer. Ich bin Lehrerin und Diplompsychologin und habe Realschullehrerin und Schulpsychologin gearbeitet. Von 1993 bis 2016 war ich wissenschaftliche Mitarbeiterin Psychologischen

Institut der Pädagogischen Hochschule. Seit 2009 koordiniere ich neben der Lehre im Fach Psychologie das Patenschaftsprogramm SALAM (Spielen – Austauschen – Lernen – Achtsam – Miteinander), in dem Studierende ehrenamtlich eine Patenschaft für ein Grundschulkind übernehmen. Mein Engagement für dieses Programm verbindet sich bestens mit meiner Tätigkeit bei "Südwind Freiburg e.V. - Verein für soziale und interkulturelle Arbeit", in dem ich seit 2004 ehrenamtlich mitarbeite, seit 2007 als Vorstandsvorsitzende. Mir ist es wichtig, mitzugestalten und in einer Stadt der Vielfalt und des gegenseitigen Respekts zu leben. Ich möchte Studierende begleiten und anregen, sich für eine Gesellschaft einzusetzen, in der alle selbstbestimmt teilhaben können.



Ich heiße Murat, studiere im 12. Semester Grund- und Hauptschule mit den Fächern Deutsch, Politik und Geschichte, und engagiere mich seit knapp fünf Jahren in der Studierendenvertretung. Mir ist das, was in der Welt passiert und was das Leben von mir, und allen anderen Menschen gestaltet und prägt immer sehr wichtig. Eher zufällig bin ich als Schüler in den Bildungsstreik gerutscht und habe mich dadurch das erste Mal abseits von Diskussionen in der Schule und daheim mit Bildungspolitik auseinander gesetzt. Recht schnell wurde mir dabei klar, dass viele Dinge geschehen, die zwar im Interesse mancher sein mögen, aber entgegen dessen gehen, was ich für wichtig für die Studierenden halte. Dabei fand ich in der Studi-Vertretung, ob AStA oder VS, und im KuCa viele Menschen, die sich genauso wie ich intensiv mit diesen Fragen auseinandersetzen. Ich kann allen nur wärmstens empfehlen, das Studium nicht nur als einen Lebensabschnitt auf der Autobahn Richtung Beruf zu sehen, sondern diese Zeit aktiv zu nutzen, sich zu beteiligen, einzubringen und mitzugestalten. Denn die Freiräume existieren, man muss sie nur erfassen und nutzen.





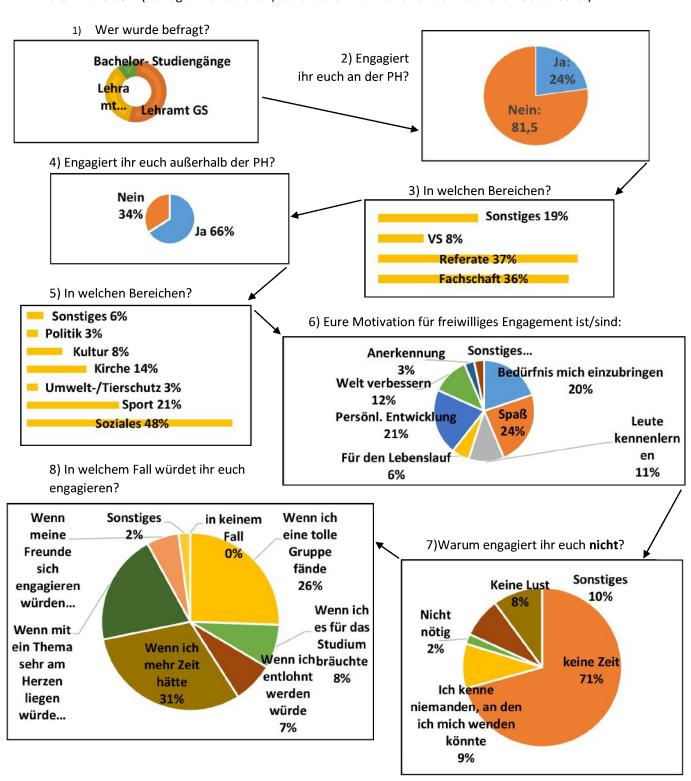






# Wie wichtig ist euch studentisches Engagement?

Wir haben euch an der PH gefragt: Wer engagiert sich? Wofür? Oder warum nicht? Hier findet ihr die Antworten! (Befragt: 210 Personen, davon ca. ¼ männlichen und ¾ weiblichen Geschlechts)









# Werde Teil der Fossil Free Bewegung!

Von Tamara Nausner

"Wenn es falsch ist, das Klima zu zerstören, dann ist es auch falsch, von dieser Zerstörung zu profitieren!"

Dieses Motto hat sich die Fossil Free Bewegung weltweit auf die Fahnen geschrieben und versucht, Institutionen wie Kommunen, Unis oder Kirchen dazu zu bringen, aus klimaschädlichen Geldanlagen – also Kohle, Öl und Gas - zu deinvestieren.

Divestment – was bedeutet das? Divestment ist das Gegenteil einer Investition. Es bedeutet, dass man sich von Aktien, Anleihen oder Investmentfonds trennt, die unökologisch oder unter ethischen Gesichtspunkten fragwürdig sind. Weltweit fordern über 300 Kampagnen verschiedene Institutionen zu Divestment auf. Einige Unis, Kirchen und Städte leiten ihre Investitionen bereits um, darunter San Franscisco, Kopenhagen und Stockholm, sowie Unis in Stanford, Melbourne und Glasgow. In Deutschland ist Münster als erste deutsche Stadt der Divestment-Bewegung beigetreten, die erste deutsche Fossil Free Uni fehlt noch.

Seit 2014 gibt es auch in Freiburg eine Fossil Free Gruppe. Vor kurzem haben wir unserem Rektor Herrn Schiewer über 1000 Unterschriften für ein Divestment der Uni Freiburg überreicht. Im Anschluss an die Petitionsübergabe teilte Schiewer mit, er habe nun den Auftrag zu untersuchen, wo fossile Investments der Uni liegen und wie ein schrittweises Divestment-Szenario aussehen kann. Ob die Uni Freiburg nun zur ersten Fossil Free Uni in Deutschland wird? Wir würden uns jedenfalls freuen.

Doch die Arbeit ist noch lange nicht vorbei. Es gibt viele weitere Institutionen in Freiburg, die der Divestment-Bewegung beitreten können. Unsere nächsten Ziele sind die Erzdiözese und die Stadt Freiburg. Auch die PH könnte mit dabei sein!

Wenn Du jetzt Lust bekommen hast, selbst aktiv zu werden und beispielsweise Deine eigene Kampagne für die PH zu starten, komm doch einfach mal vorbei. Wir treffen uns während des Semesters mittwochs um 18 Uhr im FöCa im Herderbau, Tennenbacherstraße 4. Einsteigertreffen sind jeden ersten Mittwoch im Monat, aber Du kannst auch sonst jederzeit dazu stoßen.

Alle weiteren Infos gibt's hier: fossilfree-freiburg.de

Bei Fragen melde Dich gerne bei uns: info@fossil-free-freiburg.de











#### **Dozenten - Interview**

Andreas Schulz, Dozent am Institut für mathematische Bildung, stellt sich unseren Fragen

Wetter: Herr Schulz, Sie sind Dozent am Institut für mathematische Bildung. Wie haben Sie den Weg zur Mathematik gefunden?

Schulz: Das begann in meiner eigenen Schulzeit. In Mathematik musste ich nicht so viel auswendig lernen und ich schätzte die klaren und begründbaren Aussagen. Die Unterrichtsdiskussionen in manch anderen Unterrichtsstunden erlebte ich als Kontrast dazu oft als Wortakrobatik. Ein besonderer Witz liegt für mich darin, dass ich mich heute als empirischer Sozialwissenschaftler und Didaktiker im Auge des Zyklons solcher Wortakrobatik tummle und sogar Spaß dabei habe. Wissenschaft ist ein Stück weit immer auch Wortakrobatik. Begriffe werden definiert und Beziehungen zwischen diesen theoretisch sowie empirisch analysiert. Wissenschaftliche Diskussionen können auf Außenstehende ja oft befremdlich wirken. Auch deswegen ist es mir ein wichtiges Anliegen, einen konkreten Nutzen meiner eigenen Forschungsbefunde auch für das Leben außerhalb der Wissenschaft anzustreben und zu kommunizieren.

W: Sie waren an der Konzeption und Entwicklung von Lernstand 5 für das Fach Mathematik beteiligt. Was ist die Kernidee von Lernstand 5 und worin besteht hier der konkrete Nutzen?

S: Lernstand 5 ist eine Eingangsdiagnose zu Beginn von Klasse 5, die seit dem vergangenen Schuljahr 2015-16 in Baden-Württemberg in allen Schularten durchgeführt wird. Ziel ist es, den Lehrkräften informatives Feedback zu ihren neuen Schülerinnen und Schülern in solchen ausgewählten Kompetenzbereichen an die Hand zu geben, die für ein erfolgreiches Weiterlernen in der Sekundarstufe als wichtig und notwendig angesehen werden. Wir wissen seit Jahren, dass ca. ein Fünftel eines Jahr-



gangs nicht über diese Voraussetzungen verfügt. Das gilt für alle Jahrgangsstufen. Sie alle werden diesen Förderbedarf als Lehrerin oder Lehrer hautnah erfahren. Schulen und Unterricht sind in meiner Sicht vor allem dann gut, wenn diesen Schülerinnen und Schülern in besonderem Maße geholfen wird.

W: Was bringt eine Diagnose, wenn anschließend keine Förderung erfolgt? Lehrerverbände bemängeln doch bereits seit Jahren, dass landesweite Leistungsmessungen wie beispielsweise VERA keine nachweisbaren Beiträge zu einer positiven Weiterentwicklung von Unterricht erbringen. Warum kommt jetzt noch Lernstand 5 hinzu?











S: Im Kern kommt es tatsächlich auf die umgesetzte Förderung an. Lernstand 5 liefert individualdiagnostisches Feedback und abgestimmt darauf verfügbare Fördermaterialien aus dem Mathe-sicher-können Projekt und in Form neu entwickelter Fördermodule. In diesen Punkten unterscheidet sich Lernstand 5 essentiell beispielsweise von VE-RA. Bedarf sehe ich noch in Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte im Umgang mit diesen stark differenzierenden Fördermaterialien.

#### W: Sie haben selber an der PH Freiburg studiert. Was hat sich seitdem verändert?

S: Beispielsweise versuchen wir in Seminaren und Vorlesungen im Fach Mathematik möglichst durchgängig die Bedeutung der Inhalte für das spätere unterrichtliche Handeln der Studierenden zu thematisieren und in Teilen auch schon erfahrbar zu machen. Da hat sich aus meiner Sicht etwas getan. Auch das integrierte Semesterpraktikum (ISP) leistet mittlerweile viel u.a. hinsichtlich der wichtigen Vernetzung von Theorie und Praxis bereits im Studium.

Weniger gut im Vergleich zu früher finde ich die detaillierten zeitlichen und inhaltlichen Vorgaben der neuen Studienordnungen. Ich würde mehr echte Wahlmöglichkeiten für die Studierenden begrüßen und weniger Verschulung des Hochschulstudiums. Das engmaschige Abprüfen in den vielen Modulklausuren hätte ich als Student für die Weiterentwicklung von persönlichem Interesse eher als kontraproduktiv empfunden.

#### W: In welchen Bereichen würden Sie sich mehr Engagement von den Studierenden wünschen?

S: Wenn ich mir die wirklich wichtigen menschlichen Themen ansehe, dann benötigen wir alle aus meiner Sicht vor allem mehr Engagement bei der individuellen Erforschung von uns selber. Denn ganz wesentlich bestimmen unsere persönlichen Motive die Ergebnisse unserer Handlungen. Mehr Wissen führt nicht automatisch zu besseren Lebensumständen.

Beispielsweise bestehen über die menschliche Psyche und unsere Emotionen mittlerweile sehr viele wissenschaftliche Erkenntnisse. Doch dieses Wis-

 $\bigoplus$ 

sen leistet kollektiv kaum einen Beitrag zur Aufklärung oder Selbsterkenntnis. Anstatt dessen nutzt vorrangig die Werbeindustrie dieses Wissen. Menschliche Schwächen und Defizite werden hierbei in großem Maße nicht nur gewinnbringend ausgenutzt, sondern teils noch verstärkt, wie beispielweise Geltungssucht, Narzissmus oder Angst vor Statusverlust. Sehr viel wird konsumiert, um dazu zu gehören, um mithalten zu können, und nicht weil wir etwas wirklich brauchen. Daraus kann langfristig nichts Gutes entstehen, weder volkswirtschaftlich, noch ökologisch, noch in sozialer Hinsicht, noch für die Zufriedenheit jedes einzelnen.

Oder nehmen wir das Problem der Gewalt. Diesem begegnen wir in den Medien mittlerweile täglich, deutlich mehr als vor 10 Jahren, und nochmals deutlich mehr als vor 20 Jahren. Warum ist das so? Offensichtlich ist die Menschheit hier in Jahrtausenden keinen Schritt weitergekommen und keineswegs friedliebender geworden, trotz allen Fortschritts in Wissenschaft und Technik.

Vielleicht können diese beiden Beispiele andeuten, warum ich mir Engagement von allen Menschen vor allem bei der individuellen Erforschung unser eigenen Motive und Emotionen wünsche. Wünschen darf ich es mir ja mal?









### Der Club der weißen Hasen

#### Von Natalie Meissner

Seit kurzer Zeit gibt es im White Rabbit an Wochenendveranstaltungen nur noch Einlass mit "Clubausweis". Der Clubausweis soll nach Angaben des Clubs eine Reaktion auf Missstände bei den nächtlichen Feiereien sein. Nach Angaben des White Rabbits (aus der des Clubs selbst veröffentlichten E-Mail zitiert) kam es zu folgenen Vorfällen:

- Eindringen in die geschlossenen Kabinen auf dem Frauen WC und sexuelle Belästigung
- Wurf eines Fahrrades von oben auf einen unten stehenden Türsteher
- sexuelle Belästigungen (von Anmache trotz Nein bis zum Griff in den weiblichen Intimbereich)
- Verabreichung von KO Tropfen
- Taschendiebstähle
- Messerangriff auf einen unserer Türsteher
- versuchte Vergewaltigung eines weiblichen Gastes in der Nähe des Bertoldsbrunnens

Die Tätergruppe sei nach Angaben des Clubs bei männlichen Geflüchteten zu verorten. Im gleichen Atemzug wird genannt, dass Sexismus schon immer Teil der Gesellschaft gewesen sei und das Problem somit schon immer da war.

Am 13. Januar 2016 reagierte das White Rabbit wie folgt auf die Problematik: "Wir haben am Montag beschlossen, dass wir vorerst keine Menschen mehr in das White Rabbit reinlassen werden, die nur eine Aufenthaltsgestattung besitzen."

Hier findet offensichtlich eine Generalisierung statt: Da es Vorfälle mit EINIGEN Geflüchteten gab, werden ALLE Geflüchteten ohne Aufenthaltserlaubnis nicht eingelassen. Ein Gewaltproblem wird versucht zu lösen, indem eine sozial schwache Gruppe angeklagt wird.

Das ist keine neue Idee, denn große und vor allem einfache Projektionsflächen bieten nunmal Menschen, die sich selbst nicht gut wehren können. In diesem Fall Menschen, die oftmals noch keine ausreichenden

Deutschkenntnisse haben,

um sich zu erklären oder den interpretierten Kausalzusammenhang zu relativieren. Dabei ist Gewalt nunmal kein neu existierendes Problem. Sexuelle Übergriffe und Handgreiflichkeiten betreffen nunmal Menschen aller sozialer und ethischer Gruppen und selbst im kleinen relativ friedlichen Freiburg gab und gibt es obig genannte Probleme schon lange vor der Ankunft Schutzsuchender im Freiburger Nachtleben.

Einige Tage später, nachdem es eine Flut an reißenden Schlagzeilen gab (in der Badischen Zeitung bis hin zur Studentenzeitung Fudder: "Freiburger Clubs lassen Flüchtlige nicht mehr rein"), nahm das White Rabbit sein Vorhaben zurück:

"Dass die Praxis, dass keine Geflüchteten mehr in das White Rabbit dürfen, die nur eine Aufenthaltsgestattung besitzen bereits seit Mittwoch wieder außer Kraft ist und eigentlich nie ernsthaft praktiziert wurde, wurde nicht nachgefragt." (Zitat: White Rabbit, 23. Januar) Um so erstaunter bin ich, als ich am 3. Juni das Geschehen an der Abendkasse im White Rabbit beobachte. Eine Riesenschlange türmt sich vor einem sporadisch hingestellten Tischchen auf. Hier werden die Clubkarten ausgestellt. Offiziell handelt es sich um eine rein bürokratische Formalität: Man setzt seine Unterschrift unter die Hausordnung, in der darauf hingewiesen wird, dass Drogenhandel, Diebstahl, Belästigung anderer Gäste, Rassismus, Faschismus, Sexismus und Homophobie im White Rabbit nicht erwünscht sind. Um die Verwaltungskosten des Projekts zu decken, zahlt man drei Euro und bekommt ein kleines Pappkärtchen mit Namen, Adresse, E-Mail, Geburtsdatum und einer Mitgliedsnummer.

Eigentlich hört sich das nach einer ganz vernünftigen Lösung an: Menschen darüber aufklären, welches Verhalten erwünscht ist und welches nicht. Es scheint eine

> Art Wertevermittlung und Stellungnahme des White Rabbits zu sein. Nach An-

White Rabbits zu sein. Nach Angaben des Clubs kann jeder Mensch sich die besagte Clubkarte ausstellen lassen.

Meine Skepsis ist trotzdem groß, vor allem nach den vorbelastenden Debatten der letzten Monate. Die Idee, einen







LET'S FIGHT TAGETHER

FOR A THETER WORLD

exklusiven Club zu gründen, erscheint automatisch mit einem Ausschluss einherzugehen. Denn sonst bräuchte es keinen Club, um Zugehörige von Nicht- Zugehörigen abzugrenzen.

Um das Geschehen näher zu beobachten, stelle ich mich neben
den Clubkartenschalter. Alles
scheint wie am Schnürchen zu
laufen. Zwar gibt es hier und da
ein paar kritische Fragen oder
Bemerkungen bezüglich der
neuen Regelung, aber die werden schnell in der Vorfreude auf
das Konzert oder in der "Kampagne gegen Sexismus und Rassismus, …" ertränkt. Eine Gruppe
afrikanischer Männer ist an der
Reihe. Es dauert wesentlich län-

zu beneben
Alles
en zu
nd da
oder
der
were auf
mpaassisuppe
n der

ger als bei

den Vorgängern. Satzfetzen aus verschiedenen Sprachen fliegen durch die Luft, Pässe werden aufgefaltet, gestikulierende Hände, Finger, die auf die Schrift im Pass zeigen, zwischen verzweifelten und fragenden Blicken. Die Gruppe wird abgewiesen. Auf meine Frage "warum?" bekomme ich von dem Clubmitarbeiter ein schlichtes "keine Adresse" zu hören. Als ich der abgewiesenen Gruppe hinterher eile, um ihnen die gleiche Frage zu stellen, bekomme ich von den Betroffenen die gleiche Antwort. Gleiches Schauspiel konnte ich ein paar Minuten später bei zwei Männern aus Dubai beobachten. Sie wurden ebenfalls abgewiesen.

Die Clubkarte ist also doch nicht für jeden erhältlich. Nämlich nicht für die Menschen ohne Adresse im Pass. Das betrifft vor allem Asylbewerber, die einen Antrag auf Anerkennung als ausländischer Flüchtling (einen Asylantrag) gestellt haben. Falls sie mit einem Pass eingereist sind, befindet sich dieser in der Regel beim Ausländeramt oder Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge (kurz: BAMF). Für die Dauer des Asylverfahrens erhalten diese Menschen als Ausweisdokument eine "Aufenthaltsgestattung". Auf dieser Aufenthaltsgestattung ist keine Adresse notiert.

Somit werden Menschen, die nur eine Aufenthaltsgestattung haben, nach wie vor nicht eingelassen, auch wenn das White Rabbit Gegenteiliges behauptet.

Nach der Befragung mehrerer deutscher Studenten, die erstaunt die Augenbrauen hochziehen und meinen, sie hätten ihren Pass gar nicht zeigen müssen und die Adresse einfach aufgeschrieben oder mündlich genannt, wird es gefühlt noch düsterer in diesem Gewöl-



gen Rassismus vorgehen, handelt aber rassistisch, in dem es systematisch Asylbewerber ausschließt. Doch nicht genug damit: Es ist aus einer ras-

sistischen Generalisierung entstanden! Nämlich der Generalisierung, dass ALLE Geflüchteten eine Gefahr der sexuellen Gewalt darstellen und deswegen ausgeschlossen werden. Das sind schwierige Verallgemeinerungen, denen ein gesunder Verstand nicht zustimmen kann. Hiermit bitte ich alle Menschen, kein weißer Hase im Club der weißen Hasen zu werden.

Wie sich die Situation weiterhin entwickelt, wird die Zeit zeigen. Es gibt seitens des White Rabbits einen ersten Versuch, ein Projekt zu starten. Awareness nennt sich die neue Zusammenkunft von Menschen, die sich "mit Problematiken von körperlichen und psychischen Missachtungen von persönlichen Grenzen bis hin zu Gewalt beschäftigt und solche z. B. sexistischen, rassistischen, homo- oder transphoben Übergriffe und Diskriminierungen nicht toleriert und dagegen handelt beziehungsweise Handlungsmöglichkeiten aufzeigt." Solange die moralischen Missstände an den Türen des White Rabbits sich nicht ändern, wirkt das Projekt unauthentisch. Vielleicht ist es aber auch der erste Schritt,

\*hiermit merke ich an, dass ich in diesem obig verfassten Text den generischen Plural verwende, der alle existierenden Geschlechter miteinbezieht.

um eigenes Handeln zu reflektieren und Menschen für

die Problematik zu sensibilisieren. Man kann ja mal

hoffen.





a,







### Freidenker-Box

#### **Entfremdet**

Von Verena Hausch

Kinderfahrräder, verhängte Fenster, der Geruch nach Mittagessen. Das sind meine Eindrücke, wenn ich, wie jeden Tag, am "grünen Haus" neben der PH vorbeikomme. Ab und zu ein paar spielende Kinder auf der Treppe oder auf dem Kieshaufen hinter dem Gebäude. "Ziemlich gefährlich, so nah an den Schienen", denke ich, und fahre wie immer weiter. Manchmal sehe ich ein paar Frauen oder Kinder auf dem Weg zur Schule. Dann gehen wir aneinander vorbei. Nicht unfreundlich, aber auch ohne besonderes Interesse. Man kennt sich schließlich nicht.

Am 7. Juni organisiert das Sozialreferat der PH ein Willkommensfest für die Frauen und Kinder, die im "grünen Haus" leben. Es ist keine große Sache. Ein paar Getränke und Snacks und Spiele für die Kinder. Zuerst wissen wir nicht, ob überhaupt jemand kommt. Dann, langsam, trudeln die ersten ein. Man begrüßt sich, setzt sich, redet ein bisschen. Smalltalk auf Deutsch, Englisch, Französisch. Die Kinder wuseln herum und ich staune, wie offen und herzlich sie auf uns zugehen. Obwohl wir uns "fremd" sind. Ich unterhalte mich mit den Frauen. Eine flicht mir ein Bändchen ins Haar und ist nicht gerade zimperlich dabei. Mit einer anderen Frau und ihren Kindern hüpfe ich Seil. Eine Dritte erzählt mir von der Geburt ihres Babys, das gerade einmal 3 Wochen alt ist. Wir haben einen schönen Nachmittag zusammen. Dann gehen alle irgendwann nach Hause. "Schade", denke ich, "viel besser als vorher kennen wir uns nun auch nicht."

Am nächsten Tag fahre ich wieder am grünen Haus vorbei. Und was sehe ich? Die kleine Hani steht auf der Treppe und strahlt mir entgegen. Jenny und ihre Kinder machen

winkt mir Sara vom Fenster aus zu.

Ich staune. Nur ein kleines "Hallo", ein Händeschütteln oder ein kurzes Gespräch braucht es, um aus Fremden Bekannte zu machen. Dass ich statt den "Bewohnern des grünen Hauses" auf einmal Hani, Jenny oder Sara sehe. Dabei bin ich mir nicht mal sicher, ob ich mich richtig an ihre Namen erinnere oder ob sie mich erkennen. Doch wenn ich im Vorbeifahren winke und mir daraufhin ein warmes Lächeln begegnet, ist es auch eigentlich gar nicht so wichtig.



Du hast auch Lust etwas zu schreiben? Wir freuen uns über deine Nachricht an: daswetter@stura-ph.de









# Rätselspaß

#### Fehlersuchbild

Findest Du die 10 Fehler im unteren Bild?





Wer hört alles und sagt nichts? /_//_ (3, 1)
Welcher Mann hat kein Gehör?
/_/_/(2, 7)
Wie nennt man einen Mann, der Geld aus dem
Fenster wirft?/_/(6, 8)
Was ist größer als Gott und bösartiger als der
Teufel?
Die armen haben es! Die Glücklichen brauchen es!
Und wenn Du es isst, stirbst Du! _ /_/ /_/ _ (4, 5)



Ohrwurm zum Mitnehmen, Abreißen &

weitergeben

MANAMANA

Dab - di – di –di - dib

\_\_\_\_\_

Dab-di-di-di-dib

Dab - di - di - di - dib

Dab - di - di - di - dib

Dab - di – di –di - dib

Dab - di - di -di - dib

Dab - di - di - di - dib

Dab - di – di –di - dib

Dab - di – di –di - dib

Dab - di - di -di - dib

Dab - di – di –di - dib

Dab - di - di - di - dib









# Veranstaltungstipps

#### **JULI 2016**

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
				1	2	3
4 20:00, Räng Teng Teng: Open Stage	5 <b>20:00, KuCa:</b> Poetry Slam	6 <b>20:00, KuCa</b> : Open Stage	7 20:00, KuCa: Borderless KuCa (jede Woche!)	8 <b>7 12.Juli,</b> <b>Münsterplatz:</b> Freiburger Weinfest	9 Ganztägig, Innenstadt: CSD Freiburg	10 CSD Freiburg <b>21:00,</b> <b>Mensabar:</b> Fußball-EM- Finale
11	12 13:00, KuCa: KuCa kocht (Mitkochen ab 11:00) 20:15, Münster: Internat. Orgelkonzert	13 13 31. Juli, Mundenhof: ZMF	14 19:00, Mensagarten: Internat. Sommerfest 20:00, Atlantik: Slam Poetry	15	16 22:00, Crash: Nautilus Release Party	17
18	19 20:30, StuSie: Open Barbecue	20	21 20:00, Waldsee: Root down	22 Letzter VL- Tag	9:00, Messe: Sommer- Flohmarkt 22:00, Mensabar: Pink Party Lange Nacht der Museen FR	24
25	26	27 PRÜFUNGSWOCHE	28	29 20:00, KuCa: Semester- abschlussparty	30 28.7 1.8., Schlossberg: Schlossbergfest	31

#### **AUGUST 2016**

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
1 19:30, Martinskirche: Stadtführung (Hexen in FR)	2	3	4	5 E- Werk, 20:00: Lesung unter Sternen	6 57.August, Emmendingen: Africain Music Festival	7 11:00, Mundenhof: Kräuterführung
8	9 21:00, Waldsee: Jazz ohne Stress	10	11 21:00, Ruefetto: Jazz Session	12 Ganztägig, Basel: Open Air Basel	13	14
15	16	17 19:00, Kastaniengarten: Studentenspecial (2 Halbe für 4€)	18	19	20 14- 22:00, Messe: Nachtflohmarkt	21 Sa und So, Messe: Streedfood- Market
22 <b>20:00, O'Kelly's:</b> Pub Quiz	23	24	25	26 23:00, Jazzhaus: 90er Party	27	28 11:00, Mundenhof: Kräuterführung
29	30	31				





